Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 93.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei H. G. Hams.

Nr. 40. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Samstag, 12. Februar 1910.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **39. Jahrgang**

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 10. Febr.

Der Reichstag nahm heute nach viertägiger Pause seine Arbeiten wieder auf. Die Verhandlungen standen augenscheinlich vollständig unter dem Eindruck der gleichzeitig im preußischen Abgeordnetenhause stattfindenden ersten Beratung der Wahlrechtsreform. Im Sitzungssaal war eine verhältnismäßig kleine Zahl der Reichsboten anwesend. Auch die Tribüne wies bei weitem nicht die gewohnte Besetzung auf.

Die Debatte drehte sich um einige zurückgestellte Positionen des

Militäretats.

Beim Charakter des Beratungsgegenstandes ist es begreiflich, daß es zu großzügigen Debatten überhaupt nicht kam. Vielmehr wurde eine Unmenge von Fragen in außerordentlicher Breite behandelt, so daß es dem Hause nicht einmal gelang, über einige wenige Kapitel hinauszukommen, so daß die Weiterberatung auf Freitag vertagt werden mußte.

Erwähnenswert ist allenfalls, daß die Bildung eines Veterinär-Offizierkorps vom Hause gutgeheißen wurde. Im übrigen wurde, wie schon erwähnt, über eine große Reihe von Einzelfragen debattiert, die überdies zum Teil bereits so ausgiebig bei der Generaldebatte über den Militäretat erörtert waren. So die Bevorzugung von adeligen Offizieren vor den bürgerlichen, die Zurücksetzung jüdischer Reserveoffizieraspiranten. Daneben wurde bemängelt, daß die Militärverwaltung ihren Bedarf an Heu und Stroh zum Teil im Auslande decke. Ferner die Konkurrenz der Militärmusiker, der Militärbüchsenmacher und dergleichen mehr.

Preußischer Landtag.

* Berlin, 10. Febr.

Das Abgeordnetenhaus hatte heute mit der ersten Lesung der

preußischen Wahlrechtsvorlage

einen bedeutenden, sog. „großen Tag". Die Zuhörertribünen und auch die Hof- und Diplomatenlogen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Man hatte erwartet, daß die Sozialdemokratie vor dem Hause demonstrieren werde, es kam jedoch nicht dazu; das schlechte Wetter wird wohl schuld gewesen sein.

Dafür hatten es die soz. Abgeordneten im Landtage offenbar auf eine parlamentarische Demonstration gegen den Ministerpräsidenten v. Bethmann-Hollweg abgesehen. Sobald dieser nämlich das Wort ergriff und nur die Anrede „Meine Herren" ausgesprochen hatte, wurde er von den sozialdemokratischen Abgeordneten mit unausgesetzten Pfui-Rufen „begrüßt", denen Ausrufe wie „Gemeinheit!" „Verbrechen!" usw. folgten. Es entwickelte sich daraus nicht nur große Unruhe im Hause, sondern auch eine stürmisch erregte Szene, da die Pfuirufe der Sozialdemokraten von der Rechten mit fortwährenden Rufen „Raus! Raus!" erwidert wurden. Fast sämtliche Abgeordnete hatten sich bei dieser erregten Szene von ihren Plätzen erhoben. Es gelang aber dem ersten Vizepräsidenten Dr. Porsch sehr bald, die Ruhe wiederherzustellen. Er sprach unter dem lebhaften Beifall des ganzen Hauses mit Ausnahme der Sozialdemokraten sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß dem Herrn Ministerpräsidenten ein solcher Empfang bereitet worden sei, was die Sozialdemokraten wieder mit anhaltenden Pfui-Rufen beantworteten, aber nachdem die Aufregung sich gelegt und die Abgeordneten wieder ihre Plätze eingenommen hatten, konnte Herr von Bethmann-Hollweg seine Rede in Ruhe beginnen.

Die Rede dauerte ungefähr 1½ Stunde. Der Ministerpräsident begann damit, daß er die Wahlrechtsvorlage als eine organische Fortbildung des bestehenden preußischen Wahlrechts bezeichnete, wie sie die Thronrede angekündigt habe. Er verwahrte die Regierung ausdrücklich dagegen, daß sie irgend einer Partei zu Liebe oder zu Leide die Vorlage eingebracht habe, oder sich dabei von irgendwelchen Strömungen habe leiten lassen. Bei den radikalen Forderungen der Sozialdemokratie auf Demokratisierung des Wahlrechts komme nur der nackte Wille zur Macht zum Ausdruck, womit der preußische Staat interminiert werden solle. Diese Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden von den Sozialdemokraten wiederum mit fortwährenden Zurufen unterbrochen, worauf Vizepräsident Dr. Porsch an die Sozialdemokraten die Aufforderung richtete, die Ordnung zu respektieren, die sie für sich selbst verlangten. Das Zentrum, meinte der Ministerpräsident, und darin hat er allerdings recht, werde keinen Platz im Abgeordnetenhause verlieren, ob mit dem Reichstagswahlrecht oder mit dem Dreiklassenwahlrecht gewählt werde. Das hat die Vergangenheit gezeigt. Auch die Freisinnigen suchte der Ministerpräsident damit zu beschwichtigen, daß sie es in dem Buhlen um die Gunst der Masse doch nicht mit den Sozialdemokraten aufnehmen könnten, und daß die Wahlrechtsfrage eine Bedeutung angenommen habe, die psychologisch unendlich weiter reiche, als praktisch. Das preußische Wahlrecht begünstige auch keineswegs den Großgrundbesitz, wie auch das preußische Abgeordnetenhaus noch niemals einseitige oder rückschrittliche Politik getrieben habe. Und dann kam der Ministerpräsident zu einer großen und langen Lobrede auf die preußische Verwaltung, welche die Förderung des sozialen Ausgleiches erfüllt habe. Es sei auch unrichtig, führte er weiter aus, daß die Regierung unter dem Drucke des Dreiklassenwahlrechts zugleich unter dem Drucke der übermächtig gewordenen konservativen Partei stehe, und tun müsse, was diese wolle. Die Regierung lasse sich nicht in das Fahrwasser des Parlamentarismus schleppen, so lange die Macht des Königtums ungebrochen sei, und an der Macht des preußischen Königtums dürfe nicht gerüttelt werden. Auch der Beamte sei Diener des Staates und nicht einer Partei; ein Mißbrauch der Beamten zu politischen Zwecke finde nicht statt. Auf der Linken riefen diese Bemerkungen wiederholt Lachen hervor, aber der Ministerpräsident ließ sich dadurch nicht abhalten, das Beamtentum weiter zu verteidigen und den freien und vorurteilslosen Geist des preußischen Staats zu preisen. Die Zeiten, wo aus dem Parlament heraus die politische Bildung und Erziehung des Volkes ihren Ausweg genommen, seien vorüber, die Wahlrechtsfrage stehe auch nicht im Zenith unseres politischen Lebens. Nun ging der Ministerpräsident etwas näher auf den Inhalt der Wahlrechtsvorlage ein, die nach seiner Auffassung „in Anknüpfung an das historisch Gewordene Bestimmungen beseitigt, die keine innerliche Berechtigung mehr haben". Aber auf die neuen Bestimmungen, insbesondere auf das neue Prinzip der Privilegierung ging er nicht ein. Auch die Frage des öffentlichen oder geheimen Wahlrechts berührte er nur kurz: Die Regierung sei nicht zu der Ueberzeugung gekommen, daß das geheime Wahlrecht theoretisch und praktisch für Preußen das absolut bessere sei; die geheime Stimmabgabe solle es den Wählern ermöglichen, in voller Unabhängigkeit ihrer eigenen politischen Auffassung Ausdruck zu geben, aber diese „Unabhängigkeit" existiere nicht, während die geheime Wahl dazu führe, daß schwächere Wähler unfrei und Mitläufer der Sozialdemokratie würden. Als der Ministerpräsident dann auf den Terrorismus der Sozialdemokratie einging, wurde ihm vom Abg. Liebknecht unter dem Lärmen der Sozialdemokraten ein „Pfui" zugerufen, das Vizepräsident Dr. Porsch mit einem Ordnungsruf rügte. Zum Schlusse pries der Minister in vollen Tönen die „preußische Eigenart", die es nicht erforderlich erscheinen lasse, daß die verschiedenen Bundesstaaten in ihren konstitutionellen Entwickelungen homogene Bahnen einschlagen; er betonte dabei auch den föderativen Charakter des Reiches. Er schloß mit den Worten, wenn das Abgeordnetenhaus die von ihm dargelegten Gesichtspunkte zu ihrem Rechte kommen lasse, dann werde es zu Beschlüssen kommen, die nicht nur dem Wohle Preußens, sondern auch dem des Deutschen Reiches dienten.

Die anderthalbstündige Rede des Ministerpräsidenten wurde von der Rechten mit lebhaftem Beifall, von der Linken mit langem und wiederholten Zischen aufgenommen; das Zentrum verhielt sich schweigend zu derselben. Im großen und ganzen kann man von dieser Rede sagen, daß sie äußerlich nicht ungeschickt war, aber daß sie viel redete und wenig sagte.

Nach dem Ministerpräsidenten kam dann der Minister des Innern v. Moltke zum Wort, der unter großer Unruhe des Hauses auf Einzelheiten der Vorlage einging, auf der Journalistentribüne aber unverständlich blieb. Der Minster soll sich u. a. dahin geäußert haben, daß die Form der indirekten Wahl wegfallen könne, da die heutigen Verhältnisse sie überflüssig gemacht haben.

Als erster Redner aus dem Hause betrat dann der Abg. Frhr. v. Richthofen (kons.) die Rednertribüne. Derselbe rügte zunächst in kräftigen Worten das Gebahren der sozialdemokratischen Abgeordneten und sprach dann die hohe Befriedigung seiner Partei über die Ausführungen des Ministerpräsidenten aus, die sich vielfach mit den Idealen der konservativen Partei berührten; letztere sei keinesfalls reaktionär, sondern viel fortschrittlicher, als die Freisinnigen und Sozialdemokraten. Schallende Heiterkeit rief der konservative Redner hervor, als er bemerkte, die konservative Partei wolle auch die Volksschule auf ein höheres Niveau bringen, damit solche Szenen, wie sie hier von (sozialdemokratischen) Volksschülern soeben aufgeführt seien, nicht wieder vorkämen. Die konservative Partei wolle, so fuhr Redner fort, keine einseitige Partei sein, sondern auch den Mittelstand in Stadt und Land vertreten und in politischer und religiöser Beziehung auch die Meinung des Gegners achten. Zur Wahlrechtsvorlage übergehend, betonte er, daß es sich um eine interne preußische Angelegenheit handle, und daß die konservative Partei schon früher vor Experimenten gewarnt habe. Im übrigen beantragte er, die ganze Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu verweisen und nicht etwa über einzelne prinzipielle Fragen vorher im Plenum abzustimmen. Gegen manche Einzelheiten der Vorlage habe auch die konservative Partei schwere Bedenken. Das preußische Wahlrecht habe seinen

---

Drei Rosen.

Eine Erzählung aus dem Frauenleben
von Luise Helfenbein (Bistritz.)

42 Nachdruck verboten.

„Ich bin Kosmopolitin im wahren Sinne des Wortes. Wo mir der Himmel am schönsten blaut, schlage ich mein Zelt auf, lausche ich noch heute den süßen Märchen, die aus dem stillen Raunen breitblättriger Palmen zu mir niederklingen, so lasse ich schon nach wenigen Tagen den volltönigen Gesang dunkler Eichenwälder mich umbrausen, und ehe der Mond wechselt, umblühen duftende Mandeln- und Orangenhaine meine unersättlichen Sinne. So ist mein Leben beschaffen. Aus einer Schönheit taumele ich in die andere, gleich der honigschweren Biene und kann mich noch immer nicht ersättigen an all dem herrlichen, das Natur und Kunst dem schauenden Auge beut."

Das waren Worte, die auf den hochgespannten Gemütsaiten Bettys gewaltig widerklangen. Ihr noch in der Gärung befindliches Wesen sah in dem von Frau Abraria geschilderten Wanderleben den Gipfelpunkt der Erfüllung. Auf Wunsch ihrer Schwägerin führte sie die interessante Bekanntschaft in deren Haus ein. Und es gelang Frau von Abraria, auch das Vertrauen dieser scharf beobachtenden Dame zu gewinnen. Sie verbrachten viele genußreiche Stunden zusammen, bis die Fremde eines Tages fast traurig erklärte: „Meine Flügel regen sich. Ich muß fort, Kinder. Und es tut mir leid, euch verlassen zu müssen."

Betty saß und sann nach dieser Rede. Die Schwägerin aber verstand, was in ihr vorging. Sie hieb den Knoten durch: „Nehmen Sie die Kleine da mit, Liebe, denn auch ihre Schwungfedern rumoren gewaltig."

Und so hatte Frau von Abraria mit der vor Glückseligkeit lachenden und weinenden Betty das Uebereinkommen getroffen, daß diese sie als Reisegesellschafterin begleiten solle, solange ihr das Wanderleben zusagte.

„Ich nehme natürlich in Städten und Gegenden, wo ich es besonders schön finde, längeren Aufenthalt, da es durchaus nicht meine Gewohnheit ist, wie der ewige Jude durch die Welt zu rasen. Sie können also den Sehenswürdigkeiten der Natur ihr vollstes Interesse widmen, können Werke des Altertums und der Neuzeit, die Ergebnisse der bildenden Kunst und Musik, überhaupt alles Schöne, Häßliche, Große und Kleine mit Muße studieren und auf sich wirken lassen, wie es der deutschen Gründlichkeit gemäß ist. Gewöhnen sie sich nur allmählich daran, mit mir zu denken: überall bin ich zu Hause! Und Sie werden finden, daß dieses innerliche Losgelöstsein von der Fessel der Gewohnheit Ihnen ein Gefühl der Freiheit verleiht, das Sie über alle Kleinlichkeiten des Alltags, an denen der Seßhafte sich so gerne wundsticht, hinaushebt."

Betty sog den betäubenden Duft des aus Blumen aller Zonen gewundenen Zukunftskranzes mit Entzücken ein und rüstete sich emsig zur Abfahrt.

Frau Eleonore, die Menschenkundige, ließ sie gerne ziehen. Sah sie doch, daß die breiten Schwingen des jungen Weibes nach der Höhe drängten. „Jedes in seiner Art", sagte sie und wischte sich die Abschiedstränen von den trotz ihrer sechzig Jahre noch immer rosigen Wangen. „Der eine klebt, der andere schwebt! Und wenn dich in den Palmengärten und Orangenhainen die Sehnsucht nach einem warmen Ofenwinkel überkommt, so komme nur flugs zu der alten Eleonora nach Wien, mein Herz, die macht dir gleich ein weiches Bett." — — —

So war Jahr um Jahr dahin gezogen. Der flugfröhliche Vogel war zwar ab und zu in Frau Eleonoras Ofenwinkel eingekehrt, hatte aber seine Schwingen bald wieder ausgebreitet, denn die waren noch nicht gesättet von der Luft der Höhe. Acht Jahre! Eine lange Zeit erscheint es, wenn so die Worte kahl vor einem stehen. Und wie schnell verrauschen sie doch! Sommer und Winter vergeht, und Frühling und Herbst und ein Jahr ist um. Und noch eins und noch eins und dann etliche, und ehe wir uns in dem ewigen Interesse an uns selbst recht besinnen, kommen — die Silberfäden. Und mit ihnen etwas Schönes: die Klarheit und Ruhe der Seele; dem, der überhaupt die Gabe hat, sie zu erlangen. Dann sieht das Leben so merkwürdig anders aus als in dem tollen Rausch der Brausejahre.

O, der Herbst ist eine schöne reiche Zeit!

Also eines Tages, da herum, wenn die Astern und Georginen mit den Rosen um die Herrschaft zu streiten beginnen, war eine Dame im grauen Reisekleid in Frau Eleonoras Hinterstube eingetreten und hatte die eben Kaffee Einschenkende kräftig in die Arme geschlossen und ausgerufen: „Nun her mit dem Ofenwinkel, alte treue Seele! Aber definitiv. Die Kosmopolitin ist abgetan für ewige Zeiten. Eleonore, ich bin schauerlich reisemüde!"

Das war nun wieder unsere Betty Reims. Die kleine Dame aber hätte vor Vergnügen beinahe einen Purzelbaum geschlagen, dann aber hatte sie die angekommene Schwägerin herzlich willkommen geheißen und abgeküßt.

„Aber du, von deiner Müdigkeit bin ich doch nicht überzeugt, du drückst mir ja die Knochen fast entzwei."

„Na, na, kleine Urtante, in den Muskeln sitzt die Geschichte mir durchaus nicht. Ich fühle im Gegenteil eine Kraft in mir, daß ich das Leben noch einmal von vorn anfangen könnte. Nur über das Wie bin ich mit mir nicht im Klaren."

„So werde ich dir Kaffee einschenken, denn so ein Trank ist der geborene Plänemacher. Hast du deine Koffer mitgebracht?"

„Die kommen nach, teure Eleonora. Hilf mir nur gütigst aus diesem aschgrauen Reisehabit. So, Herzige, danke! Und dann hängen wir den Kerl in den äußersten Bodenwinkel, damit Freund Ahasver für ewig abgetan sei." —

Nun war Frau Betty schon über eine Woche bei der Schwägerin und ließ sich's wohl sein in den freundlichen friedlichen Gartenzimmern, ohne einen Fuß auf die Straße zu setzen.

„Laß mich, Eleonore," wehrte sie deren Vorschlag, sie bei ihren Ausgängen zu begleiten, ab, „es gibt doch nichts, was ich nicht schon gesehen hätte. Laß mich. Jetzt geht bei mir der Häutungsprozeß vor sich und da mußt du mir Ruhe gönnen. Die Französin und Engländerin habe ich schon abgeworfen. Dann kommt die Russin daran, hierauf die Italienerin und nachher geht's an die egyptische Haut. Die geht schwer herunter, denn der Nilschlamm klebt. Auch die Amerikanerin wird sich schwer häuten, da das Gewebe während fast zwei Jahren, die wir in der neuen Welt verbracht haben, kräftig geworden ist. So mein Herz; und dann kommen erst noch einige andere dünne Häutchen; und bis das alles herunter geht, braucht's Weile." —

„Hm, Eleonore," fuhr Betty fort, sich mit über den Knien gefalteten Händen in einem Schaukelstuhl wiegend, „acht Jahre, Eleonora! Kannst du's glauben? Acht Jahre. Jung und blühend bin ich ausgezogen; mit Linien an Stirne und Wangen komme ich wieder."

„Nun, nun," entgegnete die Schwägerin mit gutmütigem Spott, „die schönste können wir alleweil nicht bleiben. Bist immerhin noch ein verflixt interessanter Kerl mit dem kühnen Profil und den blitzenden Augen. Und die paar Silberfäden in dem üppigen Haar lassen sich ganz gut an."

(Fortsetzung folgt.)

Feine Lederwaren,
empfehlen
J. & A. Temming, Bocholt.

Zweck in Preußen erfüllt und Preußen zur Vormacht im Deutschen Reiche gemacht. „Leider!" warf der sozialdemokratische Abg. Hirsch dazwischen, was bei der Rechten große Unruhe erweckte und mit Pfuirufen beantwortet wurde. Preußens Verwaltung habe sich derart entwickelt, daß andere Kulturländer daran noch lernen könnten. Das preußische Dreiklassenwahlsystem sei ein wahres Mittelstandswahlrecht; über die organische Fortbildung desselben könne man freilich verschiedener Meinung sein. Daß die Regierung von einer Aenderung der Wahlkreiseinteilung Abstand genommen habe, sei zu begrüßen. Die öffentliche Wahl entspreche dem deutschen Volkscharakter mehr, als die geheime Stimmgabe. Die Preisgabe der indirekten Wahl erscheint dem konservativen Redner nicht unbedenklich, ebenso die Privilegierung der Beamtenschaft gegenüber dem gewerblichen und landwirtschaftlichem Mittelstande. „Und die Arbeiter", warfen die Sozialdemokraten ein, worauf Redner diesen vorhielt, daß sie sich mit Unrecht „Arbeiterpartei" nännten, da sie keinen Arbeiter in ihrer Mitte hätten, während zwei wirkliche Arbeiter dem Zentrum angehörten. Die Demokratisierung Preußens bedeute das Aufgeben der Vormacht Preußens in Deutschland. Hier handle es sich nicht um materielle, sondern um ideale Güter des preußisches Volkes.

Alsdann sprach Abg. Träger (frs. Vksp.). Er erklärte rundweg, daß die Vorlage für die Freisinnige Volkspartei unannehmbar sei, wenn sie auch versuchen wolle, die grundlegende Forderung der geheimen Wahl in der Kommission durchzusetzen. Nach einer Polemik gegen die Ausführungen des Ministerpräsidenten, dessen ruhige geschichtsphilosophische und wohlmeinende Erwägungen er der Form nach anerkannte, u. nach einer Polemik gegen die konservative Partei, die ihre dominierende Stellung im Abgeordnetenhause nur durch das rückständige preußische Wahlrecht aufrecht erhalten werde, bekämpfte er besonders die öffentliche Wahl und das Beamtenprivileg, das nach dem Vorgange von Kattowitz für die Beamten nur eine „goldene Kette" bedeute. Diese Vorlage spreche aller Vernunft und Gerechtigkeit Hohn, und wenn sie falle, so müsse in absehbarer Zeit eine bessere Reform kommen, die diesen Namen wirklich verdiene.

Den Schluß der heutigen Rednerliste machte der nationalliberale Abg. Schiffer. Er lehnte die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen grundsätzlich und entschieden ab u. stellte nach dem bekannten Programm des nationalliberalen Delegiertentags von Magdeburg als Forderungen auf: Beseitigung der indirekten Wahl, Beendigung der plutokratischen Starrheit der Wahlrechts-Abstufung, Beseitigung der Drittelung der Urwahlbezirke, Revision der Wahlkreiseinteilung und — Beseitigung der öffentlichen Stimmabgabe. Indem er diese nationalliberale Forderung mit aller Entschiedenheit aussprach, fand er nicht nur bei seiner Partei, sondern auch beim Zentrum und bei den Linksliberalen lebhaften Beifall. Das Wahlprivileg der Beamten fand Abg. Schiffer ungerecht, indem er dabei den bekannten Satz dahin variierte: „Wem Gott ein Amt gibt, dem nimmt er auch den Verstand." Auch die Zurückdrangung der freien Berufe vom Handwerker bis zum Großfabrikanten durch die Ausschließung von dem Wahlprivileg wurde von dem nationalliberalen Redner entschieden verworfen; er erblickte darin eine geradezu beleidigende Zurücksetzung, wie es in Zukunft überhaupt als eine Beleidigung anzusehen sei, der 3. Wählerklasse anzugehören. Für das geheime Wahlrecht legte der nationalliberale Wortführer seine Partei mit guten Gründen so sehr fest, daß diese im weiteren Verlaufe der Verhandlungen davon nicht mehr abkommen kann. Eine ernste Strafpredigt an die sozialdemokratischen Abgeordneten wegen ihres heutigen „Theatercoups", der niemanden imponiert, aber alle ruhig Denkenden tief empört hatte, sowie eine ernste Warnung vor sozialdemokratischen Straßendemonstrationen bildete den Schluß seiner Rede.

Dann wurde die Sitzung vertagt. Am morgigen Freitag wird bei Fortsetzung der Generaldebatte über die Wahlrechtsvorlage zuerst der Zentrumsabg. Herold zum Wort kommen. Für die weitere Debatte sind als Zentrumsredner noch die Abgg. Trimborn und Dr. Bell vorgemerkt.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 12. Febr.

** **Stadtverordneten-Versammlung.** An der am Donnerstag abend stattgehabten Stadtverordnetensitzung, bei der Herr Bürgermeister Wesemann den Vorsitz führte, nahmen teil Herr Beigeordneter Disse, Herr Stadtbaurat Kraatz und von den Stadtverordneten die Herren Döring, Hüls, Biergans, Scholten, ten Hompel, Becker, Rümping, Marx, Elsing, Driessen, Cohen, Vallee, Pesenacker, Dr. Farwick, Westerhoff, Dr. Schwartz, Hötger, W. G. H. Schwartz und Reygers.

Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigte sich, wie folgt.

1. Einführung eines wiedergewählten Stadtverordneten. Bei der ersten Sitzung war Herr ten Hompel, der in der II. Klasse wiedergewählt worden ist, nicht zugegen; er wird deshalb jetzt durch Handschlag auf sein Amt verpflichtet.

2. Wahl eines Mitgliedes der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission. Statt des Herrn Leopold Driessen, der durch seine Wahl zum stellvertretenden Mitglied der Steuerberufungskommission aus der Voreinschätzungskommission ausscheiden muß, wird in geheimer Sitzung Herr Theodor Schwartz gewählt.

3. Angliederung des Amtsgerichtsbezirks Bocholt an das Landgericht Cleve. Es liegt eine Anfrage der Stadt Cleve vor, ob die Stadt Bocholt eine Zuteilung des Amtsgerichtsbezirks Bocholt an das Landgericht Cleve nicht befürworten wolle. Die Anfrage teilt mit, daß die Stadt Cleve sich anheischig macht, für die Errichtung einer elektrischen Kleinbahn von Emmerich nach Cleve einzutreten. Es sei auch bereits ein diesbezüglicher Vertrag mit einem Elektrizitätswerk in Aussicht genommen. Die Verbindung zwischen Bocholt und Cleve werde dadurch auf 1 Stunde 11 Minuten Fahrzeit herabgedrückt. Die Anfrage verweist dann weiter auf die bereits von der Stadt Cleve an das Abgeordnetenhaus gerichtete Eingabe betreffs Zuteilung der Amtsgerichtsbezirke Emmerich, Rees und Wesel und eventuell Bocholt zum Landgericht Cleve. In dieser Eingabe werden die Entfernungen zwischen Bocholt und Münster und Bocholt und Cleve gegenübergestellt und auf die geplante günstige Verbindung zwischen Emmerich und Cleve verwiesen. Aus historischen Gründen allein sei die Erhaltung des Landgerichts Cleve gerechtfertigt. Es heißt schließlich, daß wie bei der jüngsten Abtrennung verschiedener Amtsgerichtsbezirke vom Landgericht Cleve an die von Krefeld und M.-Gladbach so auch jetzt bei der Zuteilung neuer Amtsgerichtsbezirke untergeordnete private Interessen nicht zu berücksichtigen seien. Herr Bürgermeister meinte, die Angelegenheit sei überhaupt nicht diskutabel. 1903 habe sich das Kollegium bereits für ein Landgericht in Wesel ausgesprochen, das äge besser; und heute könne und wolle man auch nicht anders stimmen. Herr Dr. Farwick gab seine Ansicht dahin kund, daß Bocholt naturgemäß nach Münster gehöre, höchstens könne noch Wesel in Betracht kommen. Herr Dr. Schwartz meinte, Cleve komme überhaupt nicht in Frage. Wenn Bocholt sich um etwas bemühen sollte, dann müsse es dahin gehen, daß entsprechend den Ausführungen des Artikels der Donnerstags Nr. des Bocholter Volksblattes in nächster Nähe von Bocholt etwas gewonnen werde. Herr Dr. Schwartz bezog sich dann weiter auf die Bemühungen von Wesel im Jahre 1903 ein Landgericht oder wenigstens ein detachiertes Handelsgericht zu bekommen. Damals sei die Bedürfnisfrage verneint worden, heute werde wohl auch kaum eine andere Antwort zu erhalten sein, zumal auch bei der jetzigen Finanzlage. Er ist dafür, die Eingabe rundweg abzulehnen, und bezüglich anderer Schritte eine abwartende Haltung einzunehmen. Herr Bürgermeister stimmt dem zu. Für Kleve spreche sehr wenig, dagegen aber sehr viel. Die bessere Verbindung sei vorerst ja auch bloß Zukunftsmusik; der historische Moment verweise Bocholt nach Münster, die geschäftlichen Verbindungen mehr nach dem Süden, aber nie nach dem Westen. Wenn daher etwas anzustreben sei, so sei es ein Landgericht oder wenigstens ein Handelsgericht in Wesel. Zur Zeit sei aber ein Erfolg in dieser Beziehung auch ausgeschlossen. Herr Marx führt darüber Klage, daß Münster besonders in Zugverbindungen so wenig Rücksicht auf Bocholt nehme. In einer Weise sei es daher gut, wenn man sich von Münster trenne. Herr Dr. Farwick hält dem entgegen, daß man damit nicht Münster, wohl aber Bocholt selbst strafe. Es kommt dann noch zu einer Debatte über Verbesserung der Zugverbindungen mit Münster. Herr Bürgermeister glaubt, daß Münster sicher eine Eingabe auf Schaffung besserer Verbindung mit Bocholt (namentlich hinsichtlich eines Abend-Eilzuges von Münster nach hier) unterstützen werde. Mit 1. Mai träten ja verschiedene Verbesserungen ein, dann könnte man ja weiter sehen. Herr Dr. Farwick regt die Verbindung mit einem Motorwagen zwischen Münster und hier an. Herr Dr. Schwartz kann mitteilen, daß in Münster ein solcher stationiert ist; vielleicht ließe sich da etwas erreichen; eine Schwierigkeit sei aber schon damit gegeben, daß kein größeres Elektrizitätswerk hier vorhanden sei. Die Angelegenheit mit Cleve wird schließlich dahin erledigt, daß der Stadt Cleve mitgeteilt werden soll, daß man hier allgemein gegen die Zuteilung des Amtsgerichtsbezirks Bocholt zum Landgericht Cleve sei.

4 Fluchtlinienüberschreitung in der Ravardistraße. Es handelt sich hier um eine bauliche Veränderung des Hauses des Anstreichermeisters Tebrocke. Es wird die Zustimmung erteilt unter der üblichen Bedingung, daß der über die Fluchtlinie fallende Teil des Geländes (ca. 14 Quadratmeter) schon jetzt kosten- und lastenfrei an die Stadt abgetreten wird.

5. Haushaltungsplan der Volksschulen für 1910. Derselbe ist, nach Darlegung des Herrn Bürgermeisters, dahin aufgestellt, daß er mit 287 500 Mk. in Einnahme und Ausgabe balanziert. Der Staatszuschuß hat sich durch den besonderen Ergänzungszuschuß zu der erhöhten Besoldung der Lehrer um 12 000 M. von 6280 auf 18 280 M. erhöht; dadurch wurde es möglich den städt. Zuschuß ungefähr auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre zu halten auf 224 600 (gegen 224 663,70 M.). Die Besoldungen der Lehrpersonen erfordern einen Aufwand von 184 952,11 M. (166 972,50 M.). Für sonstige Ausgaben sind angesetzt: Für Unterhaltung der Schulgebäude 10 890 M.) (9290), Schulbedürfnisse 1400 M. (1260), Reinigung u. Heizung 15 120 M. (14 000), Verzinsung und Tilgung 33 201,94 M. (33 958 37) Der Schulneubaufonds beläuft sich auf 12 939 80 M.; es werden ihm jedoch für 1909 und 1910 noch je 7000 M. zugeführt. Gegen die Aufstellung des Etats erhebt sich kein Widerspruch, er wird genehmigt. Herr Biergans frägt an, ob es sich nicht ermöglichen ließe, nunmehr eine Klasse für minderbegabte Schüler zu errichten. Herr Beigeordneter Disse gibt eine Antwort dahin, daß im Rahmen des vorgelegten Etats nicht daran zu denken sei; im Etat seien zwei neue Lehrerstellen vorgesehen, es sei aber sehr zweifelhaft, ob man damit auskomme, denn für Ostern sei eine solche Kinderzahl angemeldet, namentlich in der Altstadt, daß er selbst noch nicht wisse, wie man diese verteile, überdies müßte die Hilfsklasse in der Altstadt untergebracht werden, da man diesen Kindern keinen weiteren Weg zumuten könne; hier sei aber am allerwenigsten Platz. Herr Bürgermeister meint, man müsse diese Angelegenheit zuerst der Schuldeputation vorlegen; er nimmt sie als dankenswerte Anregung entgegen. Weiter regt Herr Biergans an, ob sich nicht für Bocholt eine Präparandenanstalt gewinnen lasse. Herr Bürgermeister will die Sache verfolgen; die Anregung sei nicht von der Hand zu weisen, er werde sie auch in der Schuldeputation zur Sprache bringen.

6. Abänderung der Besoldungsordnung der Lehrer. Die kürzlich neubeschlossene Besoldungsordnung für Lehrer hat nicht in allen Punkten die Genehmigung der Regierung gefunden. Sie wünscht verschiedene Aenderungen teils redaktioneller, teils materieller Art. Eine wesentliche Aenderung tritt jedoch nicht ein; die Genehmigung wird daher glatt ohne Debatte erteilt.

7. Erhöhung des Beitrages der Stadt zu den Schullasten der israelitischen Gemeinde. Die israelitische Gemeinde ersucht im Hinblick auf die Erhöhung der Besoldung und sonstigen Bezüge der Lehrer auch um angemessene Erhöhung des Betrages der Stadt zu ihren Schullasten. Das Gesuch wird als berechtigt anerkannt und nach Antrag der Rechnungskommission der städtische Zuschuß um 150 M. von 1750 M. auf 1900 M. hinaufgesetzt.

8. Abänderung der Hundesteuerordnung. Die letzthin erfolgte Abänderung der Hundesteuerordnung dahin, daß die für Steuerfreiheit angesetzte Entfernungsgrenze von 200 Metern in der Luftlinie vom nächsten bewohnten Gebäude wieder gestrichen und in jedem einzelnen Falle entschieden werden solle, hat die Genehmigung des Bezirksausschusses nicht gefunden. Der Bezirksausschuß befürchtet davon fortwährende Beschwerden und ersucht daher um Wiedereinführung einer Entfernungsgrenze. Die Rechnungskommission schlägt nun vor, das so zu ordnen, daß für Gebäude, die in Luftlinie mehr als 75, aber weniger als 200 m vom nächsten bewohnten Gebäude entfernt sind, Ermäßigung der Hundesteuer auf 3 Mark im Jahre, für solche, die über 200 m entfernt sind aber Steuerfreiheit eintreten solle. Das Kollegium erklärt sich ohne Debatte damit einverstanden, desgl. auch damit, daß die neue Ordnung am 1. April 1910 in Kraft treten soll.

9. Krankenunterstützungskasse der Gemeindebeamten u. Angestellten. Die Gemeindebeamten- und Angestellten haben unter sich eine Krankenunterstützungskasse gebildet und bitten die Stadt um einen Beitrag. Im Etat stehen schon 500 M. dem Herrn Bürgermeister zur freien Verfügung zur Unterstützung von in Not befindlichen Beamten. Herr Bürgermeister schlägt nun vor, von diesen 500 M. vielleicht 400 der Kasse als festen Beitrag zu überweisen und nur noch 100 M. zur freien Verfügung des Bürgermeisters zu belassen. Es entspinnt sich eine kleine Debatte, hauptsächlich veranlaßt durch die Frage des Hrn. ten Hompel, welche Tendenzen der Unterstützungskasse verfolge. Herr ten Hompel verlangt zuerst Kommissionsberatung der Angelegenheit. Im Prinzip erklärt man sich jedoch zu einem Beitrag bereit. Herr Pesenacker macht die Verwaltung noch darauf aufmerksam, die Schuldiener doch auch einer Krankenkasse anzugliedern.

Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt. Außerhalb der Tagesordnung wurden dann noch zwei Verpachtungen um 68 bezw. 16 M. vom städtischen Grundbesitz genehmigt.

Schließlich gab es noch zwei Anfragen. Herr Biergans frägt an, wie es mit dem Projekt einer Müllabfuhr bestellt sei; die Polizei sei gegenwärtig damit beschäftigt, neue Bestimmungen bezüglich der Müllgruben zur Durchführung zu bringen; wenn die städtische Müllabfuhr bald käme, seien diese Neuauflagen bezüglich der Beschaffenheit der Gruben doch überflüssig. Herr Reygers stimmt dem bei. Herr Bürgermeister erklärt, daß die diesbezügliche Vorlage bereits fertig liege, er werde sie also alsbald bei der Baukommission einbringen. Hinsichtlich des Vorgehens der Polizei könne er sich, da Polizeisache, hier nicht äußern, es werde sich aber sicher nicht um Bedeutendes handeln.

Herr Vallee frägt schließlich noch an, ob eine Aenderung des Bocholter Baurechts geplant sei. Einem hiesigen Architekten hätten diesbezügliche Pläne zur Begutachtung vorgelegen. Herr Bürgermeister erklärt, diese Angelegenheit betreffe eigentlich Polizeisache, er sei daher nicht gehalten, darüber Auskunft zu geben. Er wolle jedoch soviel sagen, daß die ganze Sache eine rein persönliche sei. Der Verein für Kleinwohnungswesen in Münster habe bei der Regierung beantragt, allgemein für den ganzen Regierungsbezirk gültige Bestimmungen bezüglich des Kleinwohnungswesens zu erlassen. Er als Bürgermeister sei nun aufgefordert worden, sich hierzu zu äußern. Einen Architekten habe er nicht zur Begutachtung aufgefordert, wohl aber habe er dem Vorstand des Bauvereins davon Mitteilung gemacht. Herr Becker gibt ebenfalls die Erklärung ab, daß von seiten des Vorstandes des Bauvereins auch jener Architekt nicht um eine Begutachtung angegangen worden sei. Herr Rümping äußert sich dahin, es berühre einem sehr unangenehm, daß andere Leute, die nicht verantwortlich seien, immer mehr wüßten als Angehörige des Stadtverordnetenkollegiums. Auch Herr ten Hompel drückt seine Verwunderung über diese „eigentümliche Sache" aus. Herr Bürgermeister erklärt nochmals, daß es sich nur um eine persönliche Sache handele. Wie dies an die Oeffentlichkeit gekommen, wisse er nicht. Es folgte dann noch eine geheime Sitzung.

(?) **Herr Prior Reile** aus Wörishofen wird, wie bereits mitgeteilt, am Sonntag, 13. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Saale „Zum großen Kurfürsten" einen öffentlichen Vortrag halten, und zwar über das Thema: „Die Wasserkur bei Magen- und Darmkrankheiten." Am Montag (von morgens 9 Uhr ab) wird er in dem genannten Lokale Sprechstunden halten. Hierfür werden numerierte Karten ausgegeben, die auch schon am Sonntag an der Kasse zu haben sind.

Provinzielle Nachrichten.

* Herne, 9. Febr. Wie aus Horsthausen berichtet wird, wurde dort in die katholische Kirche ein Einbruch verübt. Die Einbrecher versuchten vergeblich, die Opferstöcke zu zertrümmern. Als der Küster morgens erschien, fand er einen Opferstock im Keller wieder. Auch das Tabernakel versuchten die Spitzbuben wegzuschleppen, es war ihnen aber zu schwer. Die einzige Beute waren mehrere Zinngeräte im Gesamtwerte von 50 Mark.

* Wenden (Kreis Olpe), 9. Febr. Gestern fand man in der Nähe von Altenboj die Leiche des seit einigen Wochen vermißten Mitbürgers L. Sch. Man nimmt an, daß Sch. sich zum Ausruhen hingesetzt, eingeschlafen und dann erfroren ist. Durch die Obduktion ist Tod durch Erfrieren festgestellt worden.

Allerlei.

— **Wer zuletzt lacht.** Ein Vorfall, der von drei pfiffigen Bauern und einem noch pfiffigeren Richter handelt, spielte kürzlich vor einem Antwerpener Gericht. Drei Bauern aus der Provinz Antwerpen, so berichtet die Arbeiterzeitung, beschlossen einen Ausflug nach der Hauptstadt. Vor dem Bahnhof-Schalter benahmen sie sich etwas auffällig und der Beamte stellte sie darob zur Rede, was die Bauern mit einem tierischen Gegeul aufnahmen. Als der Beamte ihnen darauf sagte, sie gehörten in eine Menagerie, erwiderten sie: „Nun gut, dann geben Sie uns Billetts fürs Hunde-Kupee!" Der humorvolle Beamte ließ sich das nicht zweimal sagen — und die Bauern reisten mit Billetts fürs Hunde-Kupee... Aber im Antwerpener Bahnhof hatte man kein Verständnis für den Spaß, und ehe sich die Bauern in die Stadt amüsieren gingen, mußten sie ihre Nationale angeben. In der Folge erhielten sie dann eine Vorladung vor Gericht. Der Richter nahm die Sache scheinbar von der humoristischen Seite und sprach die Angklagten nach ihrer Heiterkeit erregenden Verteidigung frei. Aber als die Bauern den Saal verlassen wollten, rief sie der Richter zurück und stellte folgende Frage an sie: „Haben Sie aber wenigstens, da Sie mit Hundebilletts reisten, einen Maulkorb umgehabt?" Als die Leute das verneinen mußten, erhob sich der Richter und sagte: „Da muß ich zu meinem größten Bedauern jeden einzelnen von Ihnen zu sechs Franks Strafe wegen Uebertretung der Vorschrift über den Maulkorb-Zwang verurteilen." Der Zeitungsbericht meldet nicht, ob die drei Bettern vom Lande die Strafe angenommen oder ob sie rekurriert haben.

Spielplan.

Vereinigte Stadttheater Köln.

Opernhaus.

Samstag, 12.: Abends: „Die Meistersinger von Nürnberg"
Sonntag, 13.: Abends: „Der fliegende Holländer".
Montag, 14.: Keine Vorstellung.

Schauspielhaus.

Samstag, 12.: Abends: „Das Konzert."
Sonntag, 13.: Nachm.: „Vertauschte Seelen." Abends: „Flachsmann als Erzieher."
Montag, 14.: Abends: „Das Konzert."

Essener Stadttheater.

Samstag, 12.: Abends: „Hamlet".
Sonntag, 13.: Nachm.: „Der Troubadour". Abends: „Die Rabensteinerin".

+ Königstee +

Lungen- u. Halskranke sowie alle, die an Asthma, Atemnot, Husten, Heiserkeit, Lungen- u. Kehlkopfkatarrh, Luftröhren- u. Bronchialkatarrh, Lungenspitzenaffektionen 2c. 2c. leiden, werden auf diesen Tee aufmerksam gemacht, worüber viele Tausende Anerkennungsschreiben vorliegen, welche sich mit lobenden Worten über den Tee aussprechen. Zu haben in Paketen zu 1 M. bei **E. König, Goslar, Bahnhofstr. 19.** (Königstee ist russischer Knöterich.) Versuchsproben gegen Einsendung von 20 Pf. franko.

Hängendes **Gasglühlicht** mit Aerostat-Regulierung 50—60 % Gasersparnis.

Das Neue Auerlicht

In fast allen Installationsgeschäften erhältlich. **Auergesellschaft** Berlin O. 17.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 13. Februar.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Kreuzwegandacht.
4 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Die **diesjährigen Kommunionkinder** haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Joseph.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.

(Gymnasium).
7¼ Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion.
9 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Andacht.

(Hospital.)
8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Gottesdienst-Ordnung.

Rhede.

Sonntag, den 13. Februar.

6 Uhr erste hl. Messe.
½7 Uhr zweite hl. Messe.
9 Uhr dritte hl. Messe.
10 Uhr Hochamt und Predigt.
Nachm. ½3 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Arbeiter-Verein Rhede.

½5 Uhr: **Generalversammlung** im Hengstermann'schen Saale. — **Rechnungsablage. Vorstandswahl**

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Alois Tangerding und Frau.

Stenern, den 11. Febr. 1910.

✝

Das Seelenamt

für die verstorbenen

Eheleute Ewald Buschmann

findet statt am Montag, dem 14. d. Mts., vormittags 9½ Uhr, in der Pfarrkirche St. Georg, wozu Freunde und Bekannte eingeladen sind.

Solider Arbeiter

erhält Feuerversich.-Agentur Offert. nach **Dortmund** sub **D. 11 postlagernd.**



Schweine-Verkauf.

Am Dienstag, dem **15. Febr. 1910**, nachmittags **2 Uhr**, läßt Herr **Johann Heymann** Hierselbst

11 hochtragende Schweine

öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Brünen. Oskar Brans.



Schweine-Verkauf.

Am Mittwoch, dem 16. Februar,

morgens **9** Uhr anfangend, werde ich an der frühreren Lehnemannschen Wirtschaft am Ravardttor

30 sehr schöne, größere junge Schweine

im Alter von 7 bis 8 Wochen (echte weskf. Rasse), zu Zucht- und Mastzwecken sehr geeignet, preiswürdig verkaufen.

Halbern, 10. Februar 1910.

J. W. Wilde.

Verpachtung.

Von den zu den Gütern **Hüning, Etting und Demming** in **Barlo** gehörigen Parzellen sind mehrere Heideflächen auf 12 Jahre zur Kultivierung zu verpachten.

Reflektanten wollen sich bei der unterzeichneten Rentei melden.

Bocholt, 9. Februar 1910.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Nutz- und Brennholz-Verkauf im Revier Schüttenstein

am Samstag dem 19. Februar 1910, an Ort und Stelle, vormittags 10 Uhr beginnend.

1. Auf dem Pachtgute Jöing (Heiboom):

29 Eichenstämme und Abschnitte, 3—10 m lang, 23—61 cm Durchmesser, zu Schneid-, Bau-, Wagner- und Tischlerholz geeignet,
6 Parzellen ca 300 starke **Eichen-Weidepfähle,**
12 Parzellen mit 39 rm Eichen-Reisig,
6 Parzellen mit 11 rm Aesten und Hausspänen.

2. Im Forstorte Hietfeld:

7 Parzellen mit 35 Kiefern-Stämmen und -Stangen,
1 Parzelle Kiefern-Reisig

3. Im Veenbusch und Papenbusch:

13 Parzellen mit 22 Kiefernstämmen,
11 Parzellen mit 26 Kiefernstangen,
8 Lärchenstämme und -stangen mit 1,23 fm Inhalt.

Außerdem soll das im **Vossenpand und Fluchtbusch in Mussum** lagernde Holz, bestehend aus 22 Kiefernstämmen und -stangen, 5—15 m lang, 9—29 cm Durchmesser, mit 5,19 fm Inhalt verkauft werden. Reflektanten hierfür mögen ein schriftliches Gebot an die unterzeichnete Rentei einreichen

Anholt, den 10 Februar 1910.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.



Die rechnende Hausfrau

will ein tägliches Getränk für die Familie haben, das erstens billig, zweitens aber auch ganz unschädlich und wohlschmeckend ist. Kathreiners Malzkaffee ist erstaunlich ausgiebig und billig, enthält keinen einzigen schädlichen Bestandteil und hat aromatischen Wohlgeschmack.

Steinhauerei und Marmorschleiferei von Gebrüder Wiese

(vormals F. Wiese),

Bocholt, Nordwall Nr. 6,

empfehlen ihr **grosses Lager fertiger**

Grabdenkmäler

in schwarzem schwedischem Granit, Marmor und Sandstein, ferner

Mettlacher Flur- und Wandplatten (Esterchen)

in reicher Auswahl,

sowie **Granit-Fensterbänke, Fussleisten, Waschtisch-Aufsätze, Treppenstufen und Spülsteine.**

Gute Ausführung. Billige Preise.

Musterbücher franko.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Karamellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten befestigen.

Paket 25 Pf, Dose 50 Pf

Kaisers Brust-Extrakt Flasche 90 Pf

Best. feinschmeck Malz-Extrakt

Dafür Angebotenes weise zurück

Beides zu haben bei:

Geschw. Höpfner, Germania-Drogerie in Bocholt,
Herm. Sifling in Bocholt,
Th. Schüling in Rhede.

Hypotheken-Kapitalien

eventl. auch zur II. Stelle (bevorzugt aber Umbeleihungen) sind sofort erhältl durch die **Westdeutsche Verkehrs-Bank, Dortmund.**

Patentanwalt Sack-Leipzig

Habe mich als

Näherin

im elterlichen Hause niedergelassen.

Johanna Bruns,
Lowick Nr. 22

Einen vierrädrigen

Wagen

mit Patentachsen verkauft ganz billig

Anton Vallée, Gärtner, **Ostwall 780.**

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1909** beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

74 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.

Bocholt, im Februar 1910.

Heinrich Hömberg.



Kneippverein Bocholt.

Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale „**Zum großen Kurfürsten**":

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn **Prior Reile** aus **Wörishofen** über das Thema:

„Die Wasserkur bei Magen- u. Darmkrankheiten."

Zu diesem wichtigen Vortrage haben Mitglieder und deren Frauen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen 30 Pf Entree. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Am Montag (von morgens 9 Uhr ab) wird Herr Prior Reile im Vereinslokale „Zum großen Kurfürsten" **Sprechstunden** halten. Hierfür werden numerierte Karten ausgegeben, die an der Kasse zu haben sind.

Der Vorstand.

Theater-Abteilung des Deutschen Meister-Verbandes

Bezirksverein Bocholt.

Sonntag, den 20., und Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 5 Uhr,

im Saale „**Zum grossen Kurfürsten**" **(Th. Opperbeck):**

Aufführung des historischen Schauspiels

Johanna, oder die Zerstörung Speyers.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Restauration „Zum grossen Kurfürsten", in den Zigarrengeschäften von Johann Bothe, Wwe. Wieschhölter, Wilhelm Benning, Neustr, Franz Wiethold, bei den Mitgliedern und an der Kasse Sperrsitz 1,00 M., 1 Platz 0,75 M., 2. Platz 0,50 M. Kassenöffnung 4 Uhr.

Kinder zahlen **volle** Preise.

Der Vorstand.

Bierbrauerei H. Hagedorn, Rhede.

ff. Original-Kraft-Bier

hergestellt aus Hopfen, Malz und ff. Raffinade.
Aerztlich empfohlen!
Sehr nahrhaft, wohlschmeckend und bekömmlich!
Nicht berauschend!
Bester Ersatz für alkoholfreie Getränke.

Zu beziehen durch die Flaschenbierhändler:

Hermann Meiering, Walramstraße,
B. Böing, Ludgerusstraße,
R. Ruenhorst, Werther Chaussee.

Eine hochtragende



Kuh

(5 Jahre alt) zu verkaufen.

Wwe. Heinr. Topasse,
Rebenstr. 74.

Kellerei Eintracht,

Bocholt, Kirchplatz.

Moselweine . .	M. 0.80 bis M. 2.00	pr. ½ Fl. mit Glas.
Rheinweine .	M. 1.00 bis M. 4.50	
do.	rot (Obering. Spätrot) M. 1.60	
Ahrwein (Walporsheimer)	M. 1.50	
Bordeaux	M. 1.20	
Burgunder	M. 2.60	
Malaga	M. 1.50	
Madeira	M. 2.50	
Portwein	M. 2.50	
Sherry	M. 2.50	
Cognac vieux	M. 3.00	
Franz. Champagner ½ Fl.	M. 4.50	
do. ½ „	M. 2.55	

In Deutschland auf Flaschen gefüllt).
Preise für Champagner incl. Steuer).
Ausführliche Preislisten frei.
Der Verkauf erfolgt nur gegen sofortige Zahlung.

Flaschen mit unserem Stempel werden für **10 Pf.** in Zahlung genommen.

Bürgerkrug.

Morgen (Sonntag) 13. Februar, von 11½ Uhr an:

Musikalischer Frühschoppen.

Von 5½ Uhr an:

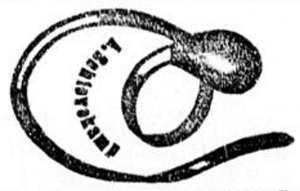
Musikal. Dämmerschoppen.

Musik: Künstler-Ensemble der Kapelle des 56. Inf.-Regts.

Original-Münchener Schankbier direkt vom Faß.

Peter Frese.

Bruchbegrund. f. jeden Bruchleidenden.



Anerkannt bestes und sicherstes Bruchband der Welt.

Vorzüge:

Tadelloser Sitz.
Brechen der Feder im Gebrauch ausgeschlossen.
Keine Belästigung beim Gehen, Sitzen Liegen und Arbeiten usw.
Kein Scheuern oder Wundwerden mehr Rutschen oder Verschieben unmöglich.
Führt Heilung herbei.

Alleiniger Verkau

Peter Rolf, Bocholt, Nordstr.

6000 Mark

an erster Stelle auf sofort oder später von strebsamen Handwerker gesucht.
Dreifache Sicherheit vorhanden.
Offerten unter **B. H.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Suche zum baldigen Eintritt ein properes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Frau Anton Weissing,
Ravardstr.

Zum 1. April ein **properes**

Mädchen

von 14—16 Jahren gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zum 1. Mai ein

Dienstmädchen

für häusliche Arbeiten gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

2 tüchtige

Throstles-Spinnerinnen

finden dauernde Beschäftigung.

Spinnerei Herding.

Eine bestens geführte alte M.Gladbacher Agenturfirma sucht noch die

Vertretung

einer leistungsfähigen

Baumwoll-Spinnerei

für den **M.Gladbacher** Industriebezirk.

Angeb. erbeten unt. **K. A. 4759** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Suche eine Stelle als

Lehrling

auf einem Kontor. Eintritt kann sofort erfolgen.

Offerten unt. **A. S.** an die Exped. d. Blattes.

Zum 1. Mai 1910 ein

Ackerknecht

gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Herrschaftliche

Wohnung

oder **abgeschlossene Etage** per April oder Mai zu mieten gesucht.

Gefl Offerten mit näheren Angaben unter **C. K. 3267** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junger Beamter sucht

Wohnung

von 3—4 Zimmern.

Offerten unter **C. D. 10** an die Expedition d. Bl.

Abgeschlossene

ETAGE

des Hauses **Ravardstr. 38** sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Wohnung

mit Werkstatt (ganz oder geteilt) zu vermieten.

Wwe. Theod. Nientimp,
Münsterstraße 11.

Ein familienhaus

mit großem Garten und Gasanlage billig zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Wohnhaus

von 6—7 Räumen mit kl. Stallung und Gartenland auf sofort oder zum 1. März zu mieten gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Wohnungen.

Kleine Wohnungen zu vermieten.

Näheres **Heinr. Philipps,**
Dingperloer-Chaussee.

2 oder 3 schöne

Zimmer

zu vermieten.

Theod. Nientimp,
Schwarzstr. 18.

Meine im Lankerbrock, Gemeinde Dingden, gelegene

Wiese,

über 300 Ruten groß, ist von mir unter der Hand zu kaufen.

Heinrich Dalhaus, Büngern.

Wer verkauft Bau- oder **Fabrikgrundstück?** (evtl. mit Gebäud.) Off. an „Confidentia", Düsseldorf 59.

Kommt „Sie“ oder kommt sie nicht?



die Da Capo-Cigarette,
die ich dem Pikkolo
bestellt habe.

Eckstein's DA CAPO-Cigaretten

von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden.

Stück 3, 3½, 4 und 5 Pfg — Zu haben in Cigarrenhandlungen.

PIANOS

und Flügel in altbewährter Güte, IBACH - PIANOLA - PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen besteh. Hauses

IBACH

Preussische
Webelehranstalt
Bramsche b. Osnabrück.

Theoretischer und praktischer Unterricht in der Leinen- und Baumwollweberei. Halb- und ganzjährige Kurse. Gründliche Ausbildung. Schulgeld und Lebensverhältnisse billig. Beginn der neuen Kurse am 14. April 1910. Programm und Auskunft kostenfrei durch die Direktion.

Es half!

Gleich nach dem ersten Gebrauch von **Carmol** waren meine Schmerzen weg. Sage meinen besten Dank. Tarnow. **Wilh. Berchers.**

Hunderte derartige Zeugnisse liegen vor.

Carmol-Karmelitergeist, bekanntes und bewährtes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuss, Kopf- und Zahnschmerzen usw. Zur sofortigen Linderung der Schmerzen. Fl. 60 Pf Doppelfl. 1 M. Zu haben in den meisten Apotheken und Drogenhandlungen

CARMOL-FABRIK, Rheinbergi. M.

Th. Höpfner, Kaiser-Drog.

Darlehen

an nur solv. Personen mit Lebensvers.-Abschluß vorschußfrei. **Darlehen** auf Mobilar, Bürgschaft p. p. gegen geringe Spesen. Beschaffung von I., II., III. Hypotheken und Baugeldern. **An- u. Verkauf** von Hypotheken und Erbschaften. Einziehung von Forderungen aller Art. Porto beifügen.

H. Loose, Dortmund,
Teleph. 1160. Prinz Wilhelmstr. 12.

Plüss-Staufer-Kitt

ist das Beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände.

Zu haben bei
Albert Höpfner, Drogerie,
M. Mühlfelder, Kurzwaren.



Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 3 Uhr,

Sportplatz am Hünting:

Spannendes Fussballwettspiel.

Bonner Sportverein, I. Mannschaft. — **Bocholter Fussballklub 1900, I. Mannschaft.**

Eintrittspreis: 30 Pf. für Erwachsene, Schüler 20 Pf.
Mitglieder haben persönlich freien Zutritt.

Unsere **Marke „Pfeilring“** allein garantiert die Echtheit unseres

Lanolin- und **Lanolin-** **Cream** unserer **Seife.**

Nachahmungen weise man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzufer 16.



Dr. Boemers feinste Süssrahm-Margarine

„Stolz des Hauses“

unübertroffenes Erzeugnis!

sollte in keinem Haushalte und in keinem Geschäfte fehlen.

Zur besonderen Beachtung! Der Name **„Stolz des Hauses“** ist das gesetzlich geschützte Kennzeichen dieses feinsten Butterersatzes. Verlangen Sie also ausdrücklich: **„Stolz des Hauses“.**

VERTRETER für Bocholt:

Aug. Thiel, Bocholt.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke“

ergibt höchste Erträge an schmackhaften und gehaltreichen Kartoffeln.

Bergisch Märkische Bank
Bocholt.

Hauptanstalt Elberfeld.

Zweiganstalten:
Aachen, Barmen, Bocholt, Bonn, Coblenz, Crefeld, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Köln, Paderborn, Remscheid, Rheydt, Solingen, Saarbrücken, Trier.

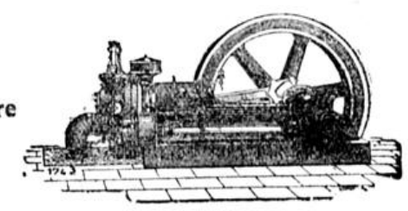
Depositenkassen:
Bernkastel-Cues, Cronenberg, Goch, Hilden, Lippstadt, Moers, Neuß, Ronsdorf, Schwelm, Warburg.

Kommandite:
Max Gerson & Co., Kommandit-Ges., Hamm i. W., Soester Bank, Filiale von Max Gerson & Co., Soest i. W.,

empfiehlt
sich zur Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Eröffnung laufender Rechnungen und Scheck-Conten.
Annahme von Spareinlagen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verwaltung von Depots,
Ausstellung von Kreditbriefen

Wir sind Annahmestelle für Einzahlungen zu Gunsten von Scheckkonten bei dem K. k. Postsparkassen-Amt in Wien.

Ueber 91,000 Motore geliefert. *  * Mehr als 800,000 PS. in Betrieb.

Die Gasmotoren-Fabrik Deutz

empfiehlt ihre bewährten

Motoren

für flüssige und gasförmige Brennstoffe.

Nähere Auskunft erteilt

Th. Nientimp jr. in Bocholt.
Telephon Nr. 268.

Unter anderem geliefert an:

Mühlenbes.	MARSCHALKERWERTH in Wertherbruch	16 PS.
„	STERNEBORG & RESING in Werth	8 „
„	ARENHÖVEL in Vardingholt	12 „
Landwirt	SCHÜLING in Vardingholt	6 „
Metzgermeister	BENNING in Bocholt	3 „
Mühlenbes.	A. WISSING in Barlo	12 „
„	VORNHOLT in Burlo	16 „
„	JOS. EBBERT in Raesfeld	12 „
„	WAMELING in Raesfeld	25 „
„	HÖLKER in Stadtlohn	16 „
Schreinermeister	STORK in Borken	6 „
„	KRESKEN in Borken	6 „
Bäckermeister	KOLK in Borken	6 „

Ca. 2300 Anlagen im In- u. Ausland in Betrieb.

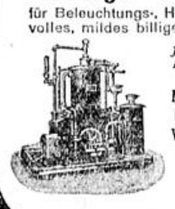
Jedem Haus sein eigen Gas

liefert die in allen Kulturstaaten patentirte

Amberger Gaserzeugungsmaschine

für Beleuchtungs-, Heiz- und technische Zwecke. Prachtvolles, mildes billiges Gasglühlicht (kein Acetylen)

für Privathäuser, Villen, Hôtels, Restaurants, Schulen, Fabriken, Bahnhöfe etc.



Mässige Anschaffungskosten. Absolut gefahrlos. Ueberall anwendbar. Einfachste Bedienung. Vorzügl. Zeugnisse von Behörden u. Privaten. Prospekte u. Kostenanschläge gratis.

Gasmaschinenfabrik, Amberg (Bayern)

12 hoch le[illegible]

Vertreter: **Paul Driessen, Bocholt.**

Buthe & Wolf, Hamm,

Spezial-Geschäft für Elektrotechnik,
Südstrasse 33. **Fernsprecher 701**

Ausführung und Umänderung sämtlicher
elektr. Licht- und Kraftanlagen
im Anschluss an vorhandene Elektrizitätswerke,
sowie
Einzel-Anlagen
jeden Umfanges und jeder Stromart.
Reichhaltiges Lager in
sämtl. elektrotechnischen Bedarfsartikeln.
Haus-Telephon- und Signal-Anlagen.
Kostenanschläge gratis.



Accumulatoren für elektrische Kleinbeleuchtung.
Kleine Zeilen 1,40 M
200 versch. Grössen.
Jährl. Prod. ü. 100 000
Illustr. Listen franko.
Alfred Luscher
Dresden 22/64.



Ein rotbunter
Zuchtstier,

farbenrein, 10 Monate alt, zu verkaufen bei

L. Legeland,
Werth.

St. Georgius-Schützen-Verein.



Sonntag, den 13. Febr. 1910, nachmittags 5½ Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung.

1. Ballotage.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.

Statutengemäß scheiden aus dem Vorstande die Herren **Franz Ahrens, Franz Tangerding, Jos. Tangerding** und **Eugen Ahlers,** sowie als stellvertretendes Vorstandsmitglied Herr **Bernhard Rensing** aus. Ferner ist eine Ersatzwahl für Herrn **August Bahke,** der sein Amt niedergelegt hat, für die Zeit 1910/11 vorzunehmen.

Diese General-Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig.

Der Vorstand.

Dalli-Seifenpulver
ist und bleibt trotz aller Neuerscheinungen
das Allerbeste

Technikum Bingen a. Rh.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau
Chauffeurkurse.



Das **natürlichste,** aus der **frischen Brennessel,** nicht aus Wurzeln oder Extrakten hergestellte, altbewährte, überall eingeführte Haarwasser bei **Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit** ist

Wendelsteiner Hänsner's Brennessel-Spiritus

Flasche M. 1.25 2.50.

Schutzmarken **„Wendelsteiner Kircherl“** und **„Brennessel“.**

Nachahmungen weise man entschieden zurück.

Alpina-Seife 60 Pf., Brennessel-Haaröl 60 Pf., Pomade 1 M., Alpina-Milch 2 M., Alpenblumen-Sommersprossen-Crême 2 M. Wendelsteiner Schönheits-Tee à M. 2.50.

Zu haben in **Apotheken, Drogerien** und **Parfümerien.**

Drogerie Geschwister Hoepfner, Kaiser-Drogerie Th. Hoepfner, Gebr. Steiner (Drogerie z. weißen Kreuz), Apoth. M. Köhlau, W. Reygers.

SILBER SEIFENPULVER



macht feinste Wäsche
J. H. Kranen Jssum Rhld

Roggenstroh

1000 Pfd. zu 25.— M.

Haferstroh 1000 Pfd. 23.— M.,

gelbe Steckrüben

100 Pfd. zu 1.20 M.,

Runkeln

100 Pfund zu 1.— M.

liefert **franko Bocholt**

Verwalter **Frenking,**
Haus Diepenbrock, Barlo bei Bocholt.

Ein Fahrrad

abhanden gekommen.

Gegen Belohnung abzugeben im **Hotel Steiner.**

Von der Firma **Bergmann & Co., Radebeul,** liegt unserem heutigen Blatt ein Prospekt ihrer weltbekannten **Stockenpferd-Lilienmilch-Seife** zur Erlangung eines jugendfrischen, zarten, reinen Teint bei und empfehlen wir diesen Hinweis unseren geehrten Lesern zur gefl. Beachtung.